Blitzlicht auf die Spitex : Qualität der Dienstleistungen ist wichtig, aber was fehlt, ist Zeit!

Autor(en): **Mestral, Marianne de**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2008)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BLITZLICHT AUF DIE SPITEX

Qualität der Dienstleistungen ist wichtig, aber was fehlt, ist Zeit!

In dieser Rubrik geben wir Partnerorganisationen Gelegenheit, einen Blick auf die Spitex zu werfen. Dieses Mal hat Marianne de Mestral vom Schweizerischen Seniorenrat das Wort.

Woher kennen Sie die Spitex?

Marianne de Mestral: Im Schweizerischen Seniorenrat (SSR) engagiere ich mich in der Arbeitsgruppe Gesundheit. Früher war ich – neben meiner Berufsarbeit – Delegierte des Gemeinderates im Kranken- und Hauspflegeverein, später 14 Jahre Präsidentin der Spitex meiner Wohngemeinde. Der Aufbau des Angebots – von der radfahrenden Diakonisse bis zum Spitex-Zentrum – war eine spannende, dynamische Entwicklungszeit.

Wo sehen Sie den Hauptnutzen der Spitex?

Die Spitex ist mit ihrem differenzierten Angebot eine wichtige Leistungserbringerin im Gesundheitswesen. Wir werden heute anders alt als früher. Dank medizinischem Fortschritt und höherer Lebenserwartung können wir länger aktiv und unabhängig bleiben, pflegerische und hauswirtschaftliche Dienstleistungen können uns existentiell unterstützen. Eine gut ausgebaute Spitex schafft zudem die Wahlmöglichkeit zwischen ambulanter Pflege oder stationärem Heimaufenthalt. Ein enorm wichtiges Angebot ist die Entlastung pflegender Angehöriger. Paare altern zwar gemeinsam, aber ihre gesundheitliche Verfassung kann unterschiedlich verlaufen.

Worin besteht die direkte Zusammenarbeit mit der Spitex?

Der Schweizerische Seniorenrat besteht seit Ende 2001. Er ist beratendes Organ des Bundesrates und der Bundesbehörden. Gleichzeitig vertritt er die wirtschaftlichen und sozialen Anliegen der älteren Menschen gegen aussen. Der Seniorenrat arbeitet mit Organisationen, die ähnliche Ziele verfolgen, zusammen. Die Arbeitsgruppe Gesundheit des SSR arbeitet in drei Untergruppen: Langzeitpflege (Qualität und Finanzierung), Gesundheitsförderung und Prävention im Alter sowie Revision der Krankenversicherung. Das sind alles Themen, die für Spitex ebenfalls relevant sind. Aktuell arbeiten SSR und Spitex in der IG Pflegefinanzierung zusammen, die von der Spitex-Verbandspräsidentin Stéphanie Mörikofer umsichtig präsidiert wird.

Gibt es Lücken im Angebot der Spitex?

Was fehlt, ist Zeit! Ebenso wichtig wie die hohe Qualität der Dienstleistungen ist die persönliche Beziehung zwischen der Kundschaft und den Pflegenden oder den hauswirtschaftlich Mitarbeitenden. Dafür müsste genügend Zeit zur Verfügung stehen, da die Fachbesuche oft die einzige tägliche Verbindung nach aussen sind. Je älter Menschen werden, desto komplexer kann sich ihre gesundheitliche Situation entwickeln. Es wird deshalb immer differenziertere Lösungen brauchen, die der individuellen Pflegebedürftigkeit gerecht werden, z. B. in den Bereichen Psychiatrie, Demenz oder Palliative Care.

Marianne de Mestral: «Spitex wird Prävention als fest angebotene und bezahlbare Dienstleistung ausbauen müssen.»

Welche Rückmeldungen erhalten Sie zur Spitex?

Für Leistungsbeziehende gibt es einen bedeutungsvollen Unterschied zwischen einem stationären und einem ambulanten Aufenthalt: Im Spital und im Heim hält sich die Patientin oder der Patient als Gast auf, bei der ambulanten Versorgung zu Hause, kommen Spitex-Mitarbeitende sozusagen als Gast. Treffen sie zum Beispiel nicht zur erwarteten Zeit ein, kann es zu Unsicherheit und Ungeduld führen.

Oft wird kritisch vermerkt, dass immer wieder andere Fachpersonen zum Einsatz erscheinen. Aber Spitex-Dienste wären ohne Teilzeitmitarbeitende kaum mehr realisierbar. Die Arbeit in der Spitex ist eine ideale Möglichkeit, Berufs- und Familienarbeit zu verbinden.

Welche zukünftigen Fragen stellen sich der Spitex aus Ihrer Sicht?

Spitex wird Prävention als fest angebotene und bezahlbare Dienstleistung ausbauen müssen, um mit umfassender, präventiver Beratung und Begleitung die Pflegebedürftigkeit von älteren Menschen hinauszuzögern und damit im Gesundheitswesen kostensenkend zu wirken.

Die Tätigkeitsfelder der Spitex sind vielfältig, abwechslungsreich und anspruchsvoll und sind ideale Ausbildungsplätze. Das hochstehende Dienstleistungsangebot hängt aber stark mit der Arbeitszufriedenheit und Motivation der Mitarbeitenden zusammen. Um dies zu gewährleisten sind gute Arbeits- und gesicherte Anstellungsbedingungen wichtig.

Mit der Einführung der Fallpauschalen in Spitälern (DRG) wird sich die Verlagerung von der stationären zur ambulanten Pflege verstärkt fortsetzen. Das wird der Spitex letztlich einen Wachstumsschub bringen. Neue Struktur- und Finanzierungsmodelle werden notwendig werden. Das mag schwierige Veränderungsprozesse auslösen.

Der nationale Spitex-Verband als gut strukturierte Organisation hat viel gesundheitspolitische Kraft – die gilt es zu nutzen. Zum Schluss: Je älter wir ältere Menschen werden, umso wichtiger wird Spitex! ❑

In Kürze

Qualität in der Pflege mit Expertenstandards fördern

Das «Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege» ist ein Zusammenschluss von Pflegeexpertinnen und -experten, um die Qualität auf der Basis von Expertenstandards in allen Einsatzfeldern der Pflege zu fördern. Das Netzwerk arbeitet bereits seit 1999 an der Entwicklung evidenzbasierter Expertenstandards. Eine erste Serie von sechs Standards steht interessierten Fachleuten zur Verfügung. Die Themen: Dekubitusprophylaxe, Entlassungsmanagement, Schmerzmanagement bei akuten und tumorbedingten chronischen Schmerzen, Sturzprophylaxe, Förderung der Harnkontinenz, Pflege von Menschen mit chronischen Wunden. Auf der Homepage www.dnqp.de können Auszüge, Einzelheiten zum Bezug und weitere Informationen, zum Beispiel zum methodischen Vorgehen bei der Entwicklung und Einführung von Standards, eingesehen werden. ❑